

Samische Zeitung

Inseratgebühren
Für die fünfzehntage
Seite oder deren Raum
für Halle u. Westf.

nom. in G. Schweißke'schen Verlage. (Hallscher Courier.)

Nummer 106.

Halle, Dienstag, 7. Mai 1889.

181. Jahrgang.

Abonnement-Preis
Für Quartal 3 Mark.

Verlags-Veränderung
mit Verlegung in Ver-
änderung Nr. 138.

Die 100jährige Erinnerungsfeier
des Zusammentritts der Generalkstaaten.

Am Freitag, 5. Mai, Nachmittags. Präsident Carnot,
der in Gebrök von den Behörden empfangen und auf dem
ganzem Wege von Paris hierher von der Bevölkerung
äußert sympathisch begrüßt worden war, begab sich nach
seiner Ankunft zunächst in das ehemalige Hof des Nemus-
palais, wo die Generalkstaaten sich 1789 versammelten,
und wohnte dort, umgeben von den Ministern und den
Vertretern aller großen Staatskörperschaften, der Ein-
weisung der marmonen Gedenktafel bei, welche an
das Zusammentreten der Generalkstaaten er-
innern soll. Eine Begrüßungsansprache des Marquis von
Barralles wurde durch den Ministerpräsidenten Tirard be-
antwortet. Nach dem Schluß der Feier begab sich Prä-
sident Carnot nach dem Schloßpalast des Schloßes, wo
dem Programm gemäß die Senatoren, die Deputierten, die
Vertreter der verschiedenen Staatskörperschaften und
Staatsverwaltungsorgane versammelt waren. Hier hielt
der Präsident als Senatspräsident eine Rede,
in welcher die Ereignisse der Revolution von 1789
in ihrer Gesamtheit als ein einziges großes
Geschick betrachtet werden, dessen Zweck die
Vervollständigung der Nation sei. Er erinnerte
an die großen Opfer, die die Nation gebracht
hatte, um die Freiheit zu erlangen, und an die
Vielzahl der Verbrechen, die die Revolution
verurteilt hat. Er schloß seine Rede mit dem
Wort: Die Erinnerung an das Jahr 1789
erzwingt uns, die Vergangenheit zu betrachten,
um die Zukunft zu sichern. Er erinnerte
an die großen Tugenden der Revolution,
die die Nation zu einer Nation gemacht
haben, und an die großen Verbrechen,
die die Revolution verurteilt hat. Er schloß
seine Rede mit dem Wort: Die Erinnerung
an das Jahr 1789 erzwingt uns, die
Vergangenheit zu betrachten, um die
Zukunft zu sichern.

Nach Le Royer nahm der Präsident Carnot das
Wort:
Als erster Beamter des Staates und in einem alten
und ehrwürdigen Schloß, besitze ich die Ehre,
den Tag mit dem ich erfüllt war, die Revolution
zu feiern, die die Nation zu einer Nation
gemacht hat. Die Revolution ist die
Vervollständigung der Nation, die die
Nation zu einer Nation gemacht hat.
Die Revolution ist die Vervollständigung
der Nation, die die Nation zu einer
Nation gemacht hat. Die Revolution ist
die Vervollständigung der Nation, die
die Nation zu einer Nation gemacht hat.
Die Revolution ist die Vervollständigung
der Nation, die die Nation zu einer
Nation gemacht hat. Die Revolution ist
die Vervollständigung der Nation, die
die Nation zu einer Nation gemacht hat.

Am Freitag, 5. Mai, Nachm. 12 Uhr 30 Min. Als Prä-
sident Carnot heute Mittag 12 Uhr in geschlossenen Wagen
das Schloß verließ, um sich zur Zehnjahrestag der hundert-
jährigen Erinnerungsfeier des Zusammentritts der

hundertjährigen Erinnerungsfeier des Zusammentritts der
Generalkstaaten nach Versailles zu begeben, wurde von
einem dem Palais gegenüber auf dem Trottoir stehenden,
angesehenem Arbeiterstande angehöriger Menschen ein
Revolvergeschuß auf den Wagen abgefeuert. Der
Führer wurde sofort verletzt und konnte nur mit Mühe
von Mißhandlungen durch die vor dem Palais versammelte
Menge, welche Todschüsse auf Carnot ausstrahlte, geschützt
werden.

Der Wund, welcher auf Carnot schoß, nennt sich
Berrin und ist Maquisardentypus der Marine. Derselbe
erklärt, er habe nur mit Pulver (ohne Schuß) geschossen und
habe niemand verletzt, sondern nur die Aufmerksamkeit auf
sich lenken wollen, weil er das Spiel von gegen ihn beengenden
Umstände wegen sei.

Berrin hat bei seiner Vernehmung angegeben, er sei vom
Gouverneur von Martinique inhaftiert worden und habe
infolge dessen desfalls reklamiert. Derselbe erklärte
ferner, er sei ohne alle Substitutionsmittel, seine Frau und seine
3 Kinder sitzen die größte Noth.

Ein französisches Urteil über den 5. Mai.

Das neueste Heft der „Revue des Deux Mondes“
beruht u. a. zu der Centenarfeier vom 5. Mai: „In
der That ist seit einem Jahrhundert alles ein Aufbruch
vom Mai 1789; damals begannen alle Ereignisse, die
Verfassung der Klassen, die soziale und politische Umge-
staltung Frankreichs, die Verdingung der Rechte, das
Aufkommen eines neuen Geistes unter den Völkern, mit
einem Worte alles, was man die französische Revolution
nennt. ... Leider ist dieses Datum, dem heute die Ge-
burtstagen gelten, nicht das einzige in der Geschichte,
indem das Drama, nach welchem es begonnen, sich ver-
wickelt und überführt. Man hält nicht mehr an, man
faßt nicht mehr anhalten. 1789 hat zum anderen Tage
1793 und den Rest. Dem 5. Mai, dem 4. August des
Anfangs folgen, in der Frist weniger Jahre, der 10. Aug.,
der 2. September, der 21. Januar, der 31. Mai. Die
wichtigste Reform der ersten Tage wird zur blutigen
Revolution, welche die Nation mit sich und mit Europa
in Krieg stürzt. Die unbegrenzten Forderungen, die Selbst-
kürzungen, die hochherzigen Ideen verschwinden plötzlich
in der Anarchie und im Schreden. Die Republik, welche
die Monarchie, die älteste Monarchie der civilisirten Welt,
zu zerstören glaubte, vernichtet sich selber in Schwäche und
Blut, und am Ende erhebt sich aus dieser gigantischen
Verwirrung ein junger Reich, welches Frankreich die Ruhe
widerbringt nur durch die absolute Willkür, indem er
sich zum größten Repräsentanten dieser auf Abwege ge-
henden Revolution macht. Bekendete Lösung einer
großen Krise, welche im Namen eines unbedingten
Liberalismus erstrahlt wurde! ... Das man, wenn man
will, die Revolution am 5. Mai wie am folgenden 4.
August feiert, ist ganz verständlich und ganz recht, aber
unter der Bedingung, daß man sich nicht fürchtet, dieser
Gedenkenfeier einen bestimmten Sinn zu geben, daß man
jene, welche hochherzig von einer liberalen Umgestaltung
Frankreichs geträumt haben, und jene nicht verneint,
welche durch ihre Leidenhaftigkeit Alles verdorben haben,
unter der Bedingung namentlich, daß man sich keine
Täuschung über das macht, was von der Revolution wirt-
lich geschaffen ist. Wenn sie nicht in Allem gescheitert ist,
so doch augenscheinlich in Bezug auf die politische Or-
dnung. Die Wahrheit ist, daß sie nicht geschaffen hat, was
sie versprochen. ... Sie hat wirklich nichts gegründet, nichts
geschaffen, als einen endlosen revolutionären Zustand, in
welchem unser Land sich abtödtet, ohne Aufsehen zwischen
an Regierungsformen schwandend, es nacheinander mit
der Monarchie, dem Kaiserreich oder der Republik ver-
suchend, ohne zu etwas Festem kommen zu können.“

Die Taufe in Kiel.

Das Kaiserpaar hat in der Nacht zum Sonntag
am 12 Uhr 2 Minuten vom Leichter Bahnhof zu Berlin
aus sich zur Taufe des erstgeborenen Sohnes des
Prinzen Heinrich mittelst Sonderranges nach Kiel be-
geben, ist gestern früh 8 1/2 Uhr dort wohlbehalten einge-
traffen und am Bahnhofe von dem Königlich-preussischen
Pöflichen, Meiningischen und Mecklenburgischen Pöf-
schaften, sowie vom General v. Legeusitz, dem Ad-
miral Freiherr v. d. Goltz und Knorr und dem Ober-
präsidenten v. Steinmann empfangen worden. Bei der
Fahrt durch die prachtvoll geschmückten Straßen, in welchen
Gewerke, Vereine und die Studentenschaft mit zahlre-
ichen Spolier bildeten, wurden die Majestäten von der zahllosen
Völkmenge enthusiastisch begrüßt. Auf dem inneren
Schloßhofe hatte das Cerimonienkorps zur Begrüßung der
Majestäten Aufstellung genommen. Um 8 1/2 Uhr wurde
auf der Bühne des Westturmes des Schloßes die Kaiser-
standarte gehißt, welche von den Kriegsschiffen „Kaiser“,
„Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Breußen“,
„Boden“, „Odenburg“, „Sachsen“, „Spreue“, „Spreue“,
„Wib“, „Zietan“, „Gelle“, „Nobe“, „Wladim“, „Kober“,
„Musquito“ und „Athen“ salutirt wurde. Das Wetter
ist prachtvoll. Der Fremdenzufluß ist sehr stark. Der
Kaiser fuhr mit dem Prinzen Heinrich um 11 1/2 Uhr in
einem Marineboot nach der kaiserlichen Werft. Bei der
Küchler nach dem Schloße, welche um 12 Uhr erfolgte,
fragten sämtliche Kriegsschiffe über den Toppen.

Die Taufe ist Nachmittags 2 Uhr dem dafür auf-
gestellten Programm gemäß vollzogen worden. Während
des eigentlichen Taufaktes wurde der Taufling
von dem Kaiser gehalten. Dem Prinzen wurden die

Namen: „Waldemar Wilhelm Ludwig Friedrich Dieto
Heinrich“ beigelegt.

Die Tauffeier fand in dem von Säulen getragenen
Mitternachts des Schloßes statt. Ein Gesang des Chors
der Katholischen Kirche leitete die Feier ein. Marine-Ob-
erpfarrer Kangelhieß leitete die Taufe und wozu die Taufe
mit Jordanwasser, während S. Majestät, neben
welchem die Kaiserin stand, den Taufling hielt. Außer
dem Großherzoglichen Hofkapellmeister und dem Erbprinzen
Meiningischen Hofkapellmeister wohnten der Herzog und die Herzogin
Friedrich von Schleswig-Holstein-Glücksburg und der Herzog
Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin der Feier
bei. Als Vertreter des als Pathe gelobten Offizierskorps
fungierte Admiral v. d. Goltz, ferner waren Vertreter der
Armee, der Flotte, der Provinz und der Ritterchaft an-
wesend. Der Goltz, welcher hinter einer Palmengruppe
Aufstellung genommen hatte, sang nach der Taufe den 23
Psalm, dann folgte Gebet und Segen.

Bei der Tafel im Weißen Saale laßen reichlich vom
Kaiser die Frau Königin Heinrich, der Großherzog von Meck-
lenburg, die Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der Erbprinz
berzog von Hessen, die Königin Alfr. Luise von S. Mecklen-
burg die Kaiserin, Frau Heinrich, die Frau Erbprinzen von Sachsen-
Meiningen, der Herzog von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der
Herzog von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Sachsen-
Meiningen. Ihren Majestäten gegenüber saßen der komman-
dierende General des IX. Armeekorps, General der Infanterie,
v. Legeusitz, und der Müller des königlichen Saales von
Weck.

Bei dem Brunnentisch brachte der Kaiser einen
Toast auf den Prinzen Waldemar aus. Um 4 Uhr
begaben sich Ihre Majestäten auf das Panzerdeck „Oden-
burg“ und von dort auf die Kreuzerkorvette „Spreue“.

Fortsetzung des Samoa-Wirbels.

Dem Bundesrathe und dem Reichstage ist die Fort-
setzung des Samoa-Wirbels zugegangen. Derselbe
umfaßt in 3 Nummern sämtliche der kaiserlichen
Konstanz Konstantin in Apia. Die erste enthält eine
Widerlegung der amerikanischen Zeitungsberichte über Ver-
letzung amerikanischen Eigentums beim Eingreifen der
kaiserlichen Kriegsschiffe; die zweite behandelt den Oka-
pan vom 15. bis 17. März. Darin wird bestätigt, daß der
„Oker“ schon am 14. Februar nur mit Mühe dem Schiff-
schlag entging, durch einen Sturm auf ein Riff getrieben zu
werden; nur durch die Geistesgegenwart des Kapitan-
lieutenant Wallis wurde das Schiff damals gerettet. Der-
selbe ließ die Mastspitze mit aller Kraft anheben und
brachte die Kette, welche um die Schraube herumlag. Leider
wurde letztere dadurch gleichfalls gleichschicklich. Diese
Beschädigung verhielt sich in der Nacht vom 15. zum 16.
März dem freien Gebrauch der Schraube. Der „Oker“
stieg denn auch zuerst auf das Riff und versank. Das
Schiff überstieg sich sofort und lag mit dem Kiel nach
oben auf dem Meeresboden, teilweise unter
dem tafelförmig vorspringenden Riff. Zu Folge
dessen kam von der Mannschiff Niemand mehr an die
Oberfläche, ein Offizier, Lieutenant Gabelde, ein Steuer-
mann und 2 Mann sind wenige Minuten später nach dem
Unglück ins Land gespritzt worden. Kurz nach 6 Uhr
Morgens trieb der „Oker“ auf das Riff. Kapitän Freye
ließ sofort die Ankerketten schlaffen und die nächste See
warf das Schiff weit auf das Riff hinaus, wo es sich,
das Red nach dem Lande hin gerichtet, auf der Backbord-
seite festlegte. Ein Theil der Mannschaft trieb nach dem
Land, ein anderer in die See hinaus. Die Weissen
retteten sich auf das Wad. Der kaiserliche Kon-
sul versuchte durch die Samoaner, über das Riff ein
Zaun zu bauen bringen zu lassen. Einigen mäch-
tigen Samoanern gelang das, denn auch am
Vormittag des 16. Tages der Taufe fertig, als verdrängt
wurde, daran ein Boot heranzuführen. Alle anderen
Berichte, ein Ton auf dem Wad heranzuführen. Alle
anderen Berichten wurden eingeleitet, nachdem Sachver-
hältnisse dem Konful berichtet hatten, daß der „Oker“
sich nach 10 heftige See mehr aus seiner Lage befreit
werden würde. Der „Oka“ hatte sich dahin dem Elemente
Widerstand geleistet. Der „Oker“ hatte ihr am Tod
ein großes Loos begehrt, die Anker aber hielten stand.
Gegen 4 Uhr Nachmittags trieb das amerikanische Admi-
ralschiff „Trenton“ an der „Oka“ vorbei und trieb zwei
Ankerketten durch. Capitän von Erhardt ließ namentlich
die übrigen Ankerketten schlaffen und fuhr mit Vollkraft
und aller Kraft auf den Sandstrand in Matanati, die einzige
Wichtigkeit, wodurch Schiff und Mannschaft gerettet
werden konnten. An einem weiter an Land gezogenen festen
Zaun wurde die „Oka“ befestigt. Der dritte Bericht
des kaiserlichen Konstanz Konstantin behandelte die politische Lage
in Apia, die Unmöglichkeit unter den Anhängern Matafa's, seine
Bemühung, dieselben zur Aufgabe ihrer Stellung unter
Apia und in der Nähe der deutschen Plantagen zu ver-
anlassen.

Zusufordere sei man damit unzufrieden, daß Matafa
unter dem Einfluß der französischen Priester sich nach
seinem Schutzherrscher als König Joseph II. bezeichne. Der
amerikanische Admiral hatte auf Anordnung seiner Regie-
rung dem deutschen Konful seine Bereitwilligkeit kund-
gegeben, darauf hinzuwirken, daß Friede und Ordnung auf
Grundlage der samoanischen Rechte auf Unabhängigkeit
wieder hergestellt werde. Der Bericht des Konstanz Konstantin
schließt, wie folgt:





